

Prof. Dr. Christoph Dinkel
Pfarrer

An der Welt irrewerden
Predigt über Johannes 3,14-21
17.3.2019, Reminiscere, Christuskirche Stuttgart

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht in Johannes 3,14-21. Es handelt sich dabei um den zweiten Teil eines Gesprächs, das Jesus mit dem ihm wohlgesonnenen Religionsgelehrten Nikodemus führt. Nikodemus schleicht sich nachts zu Jesus, damit niemand ihn bemerkt. Das Gespräch führt direkt zu den großen Fragen des Glaubens. Es handelt von Licht und Finsternis, von Gutem und Bösen, von Wahrheit, Gericht und Verdammnis, vom Ewigen Leben. Anfangs ist das Gespräch noch ein Dialog zwischen Nikodemus und Jesus, dann aber verschwindet Nikodemus als Gegenüber. Jesus wird zum Lehrenden, der sich nicht nur an Nikodemus, sondern an alle Welt richtet. Das hört sich so an:

*Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. Denn **also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er hat nicht geglaubt an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott getan sind.***

Liebe Gemeinde!

1. An der Welt irrewerden

Manchmal könnte man an der Welt irrewerden. Am Freitag stürmen hasserfüllte Attentäter zwei Moscheen in Christchurch, Neuseeland, und richten unter den betenden Gläubigen ein Blutbad an. 50 Menschen kommen ums Leben, zahlreiche Menschen sind schwer verletzt. Unfassbares Leid ist über die Menschen gekommen. Rassistischer Wahn scheint das Motiv gewesen zu sein. Hier bei uns hatten wir in diesen Tagen erst der Mordopfer von Winnenden gedacht, die vor 10 Jahren zu beklagen waren. Die gerissenen Wunden sind bis heute nicht geheilt, die Spuren der Zerstörung bleiben in den Körpern, in den Seelen. Die Menschen in Christchurch erleiden nun dasselbe wie die Menschen in Winnenden: unendlicher Schmerz, ausgelöst durch sinnlose Gewalt. Selbst als nicht direkt Betroffener, allein schon als Medienutzer reißen einen solche Taten in die Tiefe. Wie muss es erst jenen gehen, die Angehörige verloren haben, die verletzt sind, die dabei waren und überlebten. Manchmal könnte man an der Welt irrewerden.

Die Berichte der Evangelien über das Leben und den Tod Jesu dokumentieren ein ähnliches Irre-Werden an der Welt. Wieso wird ein friedfertiger Mensch gefoltert und am Kreuz hingerichtet? Wie kann es sein, dass sich Justiz und Religion, römische und jüdische Behörden gegen das Gute und das Menschliche verbünden? Was ist das für eine Welt, in der hasserfüllte Fanatiker den Tod eines Unschuldigen fordern? Die Irritation über solche Untaten legt der Evangelist Johannes Jesus in den Mund: Die Menschen lieben die Finsternis mehr als das Licht, ihre Werke sind böse. Wer Böses tut, der hasst das Licht. – Nach Gründen wird dabei gar nicht gesucht, es geht auch nicht darum irgendwelche Motive zu verstehen. Böse Menschen scheuen das Licht und vollbringen böse Taten. So ist die Welt, so war sie immer. Das wird auch nicht aufhören. Der Mord an Jesus wird zum Sinnbild für jeden sinnlosen Mord, zum Sinnbild für Hass, Rassenwahn, religiösen Fanatismus, für Gewaltverherrlichung und für die Lust am Bösen und Zerstörerischen. Im Leiden Jesu spiegelt sich das Leiden der Welt überhaupt, auch das der Menschen in Christchurch.

Die Lust am Zerstören, am Morden, an roher, sinnloser Gewalt scheint tief im Menschen zu stecken. Manchen genügt es diese Lust in Computerspielen auszuleben. Einzelne jedoch verlassen die virtuelle Welt und werden in der realen Welt zu Mördern. Sie verbreiten die Finsternis, die in ihnen selbst steckt, um sich herum und ziehen andere in den Abgrund. Welch tiefe Bosheit steckt in solchen Menschen! Es ist zum irre werden!

2. Hasardeure

Irrewerden konnte man in der vergangenen Woche auch an anderen Ereignissen des Weltgeschehens. Es scheint als würden immer mehr Hasardeure die Geschicke der Menschheit bestimmen.

Beim Flugzeughersteller Boeing ließ man kritische Rückmeldung zur Verkehrssicherheit eines neuen Flugzeugs gezielt verschwinden, um den Verkauf des neuen Bestsellers nicht zu gefährden. Viele hundert Menschen kamen deshalb bei zwei Flugzeugabstürzen ums Leben. Die Kontrolleure in den Aufsichtsbehörden, so vermutet man, stellten sich blind, weil sie mit der Industrie eng verwoben sind. Wenn sich diese ersten Einschätzungen bestätigen sollten, dann ist auch das überaus finster und böse. Die Abstürze waren zwar keine Absicht, aber sie wurden von den Hasardeuren in der Unternehmungsführung in Kauf genommen.

Nicht anders handelten die Hasardeure bei Audi und Volkswagen, die in großem Stil Abgas-tests manipulierten. Vermutlich 30 Milliarden hat das Volkswagen inzwischen gekostet und jetzt muss man die Belegschaft und die Zulieferer mit Sparprogrammen quälen, weil das Geld für Innovationen fehlt. Eine Bande von Hasardeuren kapert ein Großunternehmen und man wundert sich, dass alle stillgehalten haben und noch stillhalten. Warum lässt man das Managern durchgehen? Weil sie so schneidig auftreten? Weil sie so viel Geld verdienen? Weil man sie bewundert? Und weil man die Industrie nicht schädigen und Arbeitsplätze nicht gefährden will, deshalb wird nichts unternommen und so ermutigt man weitere Hasardeure mit den Menschen ihr böses, verantwortungsloses Spiel zu treiben. – Über die durch die schlechtere Luft verursachten Gesundheitsschäden und den vorzeitigen Tod vieler Menschen haben wir dabei noch gar nichts gesagt.

Hasardeure haben wir in den letzten Wochen auch im Londoner House of Commons live bei ihren Auftritten beobachten können. Sie spielen mit Arbeitsplätzen, mit Existenzen, mit Lebenschancen. Sie versprechen Haltloses und zocken mit der Zukunft ihres Landes. Die Zocker selbst würden von den Folgen eines harten Brexits persönlich gar nichts spüren, dazu sind sie viel zu wohlhabend. Aber die Menschen, die sie eigentlich vertreten sollen, würden darunter leiden, wenn das unverantwortliche Spiel nicht gestoppt wird.

So viele Hasardeure, so viele Leute ohne Verantwortungsgefühl an so vielen wichtigen Stellen des Weltgeschehens! Auch an den Hasardeuren und ihrem Treiben könnte man irre werden. – Und Kim Jong-un, Wladimir Putin, Viktor Orban und Donald Trump haben wir dabei noch gar nicht erwähnt.

3. Apokalyptik

Wer an der Welt irre wird, der neigt zu apokalyptischen Gedanken. So, wie es ist, kann es unmöglich weitergehen, denkt der Apokalyptiker. Es muss die Wende kommen, anders kann es gar nicht sein. Und wenn die Wende nicht von alleine kommt, dann muss man vielleicht dafür sorgen, dass sie kommt. Wer an der Welt irre wird, neigt dazu, seine Irritation in große Worte und in gewaltige Taten umzusetzen. Diese Versuchung bestand schon zur Zeit Jesu. Apokalyptische Wanderprediger wie Johannes der Täufer zogen durchs Land und predigten das nahe Weltende. Für Johannes musste die Änderung der Welt beim Einzelnen anfangen. Andere Prediger waren da weniger vorsichtig, sie predigten den Umsturz und die Gewalt im Namen Gottes. Die sogenannten Essener waren solche Gewaltprediger. Sie wollten den Frieden Gottes, aber erst nach Auslöschung aller Feinde.

Jesus bewegt sich mit seiner Predigt in apokalyptischem Umfeld. Er benutzt auch das Vokabular dieser Zeit. Wie Johannes der Täufer sieht er den Anbruch des Neuen jedoch beim Einzelnen. Jesus will keinen politischen Umsturz und predigt den Verzicht auf Gewalt. Für Jesus beginnt der Wandel bei denen, die sich von Gottes Wort berühren lassen und die einen neuen Weg gehen. Vor allem aber sieht Jesus den Wandel zur neuen Welt Gottes jetzt schon anbrechen. Nicht erst in ferner Zukunft, nicht im Jenseits. Nein, hier und jetzt und mit denen, die sich um ihn versammeln, beginnt die Wende zum Besseren in der Welt. Die dritte Generation von Christinnen und Christen, von der unser Predigttext stammt, baute diesen Ansatz Jesu aus und legt in der Rede Jesu an Nikodemus ihr großes antiapokalyptisches Bekenntnis nieder: Gott will diese Welt nicht zerstören, Gott will diese Welt retten. Auch wenn die Welt zum Irrewerden ist, auch wenn die Bösen morden und zerstören, auch wenn Hasardeure die Zukunft aufs Spiel setzen: Gott liebt die Welt. In alle Zerstörung hinein sendet er seinen Sohn als Botsen, als Gesandten, als Streiter gegen die von Menschen gemachte Apokalypse. Obwohl dem Zeitgeist geschuldet auch im Johannesevangelium immer wieder apokalyptische Vorstellungen auftauchen, so steht programmatisch am Anfang und hervorgehoben und unverrückbar das große „Ja“ Gottes zu dieser Welt und zu ihren Menschen: *Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.*

Gott ist die rettende Kraft in der Welt, er ist der Helfer, der Heiland, der Barmherzige. Gott verbindet Wunden, Gott ist nahe denen, deren Herz zerbricht. Gott ist heilsam, er rettet durch die helfende Hand Jesu, durch die helfenden Hände aller Freunde Jesu, hoffentlich auch durch unsere Hände und unsere Tat. Gegen alles Irre in der Welt schickt Gott den Retter zu den Verlorenen und das Licht in die Finsternis.

4. Arbeiten gegen das Irre

Am Freitag gab es große Demonstrationen von Schülerinnen und Schülern gegen die zögerliche Haltung der Politik in Sachen Klimawandel. Nachdem man jahrelang über das politische Desinteresse der Jugend geklagt hat, sind viele erstaunt, dass sich die Wut der Jugend über den Klimawandel nun gegen die Erwachsenen und ihre Umweltsünden richtet. So war das mit der Politisierung der Jugend gar nicht gemeint!

Ich gestehe, dass ich mich über die Demonstrationen freue. Dass dabei etwas Schulzeit draufgeht, wird man verschmerzen. Die schlechte Personalausstattung der Schulen sorgt für ein Zigfaches an Unterrichtsausfall. Die Schülerinnen und Schüler machen uns darauf aufmerksam, was viele von uns unserer eigenen Elterngeneration schon gesagt haben: Wir haben die Erde nur von unseren Kindern geliehen. Jetzt sind es wir, die Verantwortung für die Erde haben und die an diese Verantwortung erinnert werden. Und plötzlich fühlt es sich unangenehm an, an den Pranger gestellt zu werden für all die ökologischen Untaten, die wir jeden Tag begehen. Die Hasardeure in Sachen Klima sitzen ja nicht nur in den Chefetagen der Autokonzerne, wir selbst sind Hasardeure mit unseren Flugreisen, mit unseren Ansprüchen an Komfort, Energieverbrauch, Konsum. Unsere eigenen kleinen Taten schlagen in ihrer Summe ins Böse aus und schädigen den Planeten, die Umwelt, die Tierwelt und viele Menschen in anderen Ländern. Die Jugend auf den Straßen wird an uns und unserer Lethargie in Sachen Klimawandel irre. Mit ihren Friday for Future-Aktionen erinnern sie an unsere Verantwortung dafür, die Welt nicht weiter in die Apokalypse zu treiben.

Arbeiten gegen das Irre in der Welt – so könnte man die Sendung Jesu beschreiben. Jesus heilt, Jesus gibt Menschen Orientierung, er motiviert und begeistert sie der Gewalt, allen Verrücktheiten und jenen Hasardeuren entgegenzuarbeiten, die die Zukunft der Menschen gefährden. Jesus arbeitet gegen das Irre in der Welt und er sucht Mitstreiterinnen und Mitstreiter, die sich vom Irren nicht anstecken lassen, die weder in Schwermut verzagen noch in Akten des Übermuts mit Gewalt die Wende erzwingen wollen. Für Jesus fängt die Wende bei jedem selbst an, bei der Arbeit am eigenen Verhalten. Und dann geht die Arbeit weiter bei der Fürsorge für den Nächsten und bei der politischen Verantwortung für diese Welt. Hinter all dieser Arbeit aber steht Gott und sein Wille zum Leben, zur Liebe, zur Rettung der Welt: *Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. – Amen.*